

Und aus den Reihen allen vortrat ein einz'ger Mann,
und aller Augen blickten den einen staunend an.
Das war von Hohenzollern Herr Burggraf Friederich: —
„Wenn Gott mir Gnade schenket, der, den ihr sucht, bin ich.“
Wie stand er vor dem Kaiser stolz in bescheidner Kraft,
sein Leib so schlank gewachsen wie einer Lanze Schaft,
sein Auge blau und leuchtend, ein wandelloser Stern,
als wie von Gott gezeichnet zum Fürsten und zum Herrn.
Ihn schmückte nicht der Kurhut und nicht der Hermelin,
sein Kleid das war der Panzer, das Schwert umklirrte ihn;
doch wie er stand im Kreise der Fürsten hoch und reich,
sein Haupt wuchs über alle, kein einz'ger war ihm gleich.
Und staunend sah der Kaiser ihn lange an und sprach:
„Willst du des Lebens Freuden tauschen für Ungemach?
Wagst du es, einzutreten, ein einz'ger für das Recht,
wo für das Unrecht streitet ein tobendes Geschlecht?
Willst du dein Leben wagen allstündlich an den Tod,
nur um ein Volk zu retten aus seiner tiefen Not?“ —
Friedrich der Hohenzoller ins Aug' dem Kaiser sah,
er sprach nicht lange Worte, er sagte nichts als „ja!“
Und in des Kaisers Rechte die Hand des Zollern lag,
und Wort und Handschlag waren wie Blitz und Donnerschlag.
Da über allen Häuptern wie Adlerrauschen flog's,
und aus dem fernen Süden gen Norden braufend zog's,
und fern im märk'schen Dorfe ins Knie der Bauer sank:
„Herr Gott im hohen Himmel, dir sei Lob, Preis und Dank!
Mein Feld hat wieder Ernte und meine Kinder Brot, —
es kommt der Hohenzoller, ein Ende hat die Not!“
E. von Wildenbruch.

121.

Glücklich, wer auf Gott vertraut.

1. Glücklich, wer auf Gott vertraut
und bei trüben Tagen
in die fernste Zukunft schaut
sonder Angst und Zagen.
2. Nichts hat in der Welt Bestand;
was da kommt, muß scheiden,
und so reichen sich die Hand
immer Freud' und Leiden.
3. Hat der Himmel Müß' und Schmerz
dir einmal beschieden —
sei getrost, ein jedes Herz
findet seinen Frieden.

H. Hoffmann v. Fallersleben.